

(Thätweil)



J. B. Pullinger. f.

Der Jugend und Wissenschaft liebenden Jugend gewidmet, von der
Stadt-Bibliothek in Zürich, am Newahrs-Tage 1767.

(n. Sal. Ringel)



[Faint, illegible text, possibly a signature or date]

[Faint, illegible text, possibly a title or description]



Frage nicht, mit solcher Ungeduld, Jüngling! nach Männern und Thaten, die unsere Vaterstadt, im grauen Alterthum, in ihrem Schooß genähret, und bewundert hat.

Gewöhne dich erst, das Edle und Große, eben so gern bey allen Mitverbündeten zu suchen in dem ganzen ausgebreiteten Vaterland: und ziehe deine Blicke, die mit Wollust auf diesem größern Schauplatz verweilen sollten, nicht mit solcher Begierde zurück, auf einen wehrtern Theil desselben; lerne lieber von andern Gutes, als dich mit einheimischen Thaten vergebens zu brüsten, folge den belehrenden Beispielen, wo sie immer her sind, so wirst du würdig seyn auch deine eigenen Väter zu ehren und von ihren redlichen Thaten geleitet zu werden.

Mit der Zuversicht, daß du dieses thun wirst, kann ich dir das zusehr gesuchte Vergnügen jetzt nicht versagen.

Ich führe dich in eine Einöde, Jüngling! wenig Verschiedenheit belebet diese Gegend, aber desto mehr ladet sie zum stillen Nachdenken ein, hier, wo zur Seiten der einsame Meyerhof stehet, öffnet sich zwar auf der andern die Aussicht, aber vor dir ist ein enges Thal, von wilden Bergen umschlossen, halb unfruchtbar, und an den niedern Orten ein Sumpf, hier geschah' eine grosse That Jüngling! kennst du die Stätte nicht? Es ist Lätweil, wo die Tugend deiner Urbäter siegte.

Seitdem Zürich seine Staatsverfassung geändert, und dem Eidgenössischen Bund beygetreten war, hatten die mächtigen Fürsten und der Adel umher, diese ehemals begünstigte Stadt angefeindet. Sie fielen dieselbe oft an, weil sie am nächsten gelegen, von allen Verbündeten die Vormauer, und es ihnen am unerträglichsten war, daß die Stadt sich so verbunden hatte. Nicht lange nachdem die Eidgenossen das Land Glarus erobert, und es zum Dritverbündeten gemacht, ward Zürich gewarnt, daß im benachbarten Baden eine grosse Zahl Feinde sich zusammen zog, die böse Anschläge auf die Stadt hätten. Diefem vorzukommen, zog das Panner, unter Anführung des Burgermeister Brunen aus, die Feinde vor Baden zu suchen, aber sie hatten sich schon zurück gezogen, eh das Panner angekommen war; der mißlungene Streich machte das Heer begieriger nach Raub und Brand, dem Kriegsrecht der damaligen Zeiten. Es streifte herum, und begieng, was Rache und Muthwillen eingaben, rein ausgeplünderte Dörfer im Schutt, und ein abgebranntes Schloß in der Nähe waren die Folgen davon. Unterweilen zog sich das Heer allmählig zurück, und kam auf die Einöde Lätweil; da erfuhren sie erst, daß die ganze Macht, so sich bey dem ergangenen Landsturm eilends zu Baden gesammelt hatte, in vollem Anzug begriffen, und das Panner, in dieser Berg-Enge, von der Zahl überwältiget, wie verlohren wäre. Der oft bewährte Muth des Züricherischen

herischen Heerführers wich nun, Brun gab die Hofnung auf seine Brüder zu retten, und rettete sich mit der Flucht, oder sparte sich Flug zur bessern Hülfe nach einer unvermeidlichen Noth. Da stuhnd Mannes in den Riß; unerschüttert, da sein Heerführer floh, hatte er nicht nur den Muth auszuhalten, sondern noch einen so edeln Sinn und so viel Gegenwart des Geistes, die Schwäche seines Führers zu verbergen, und das, was zur Anzeit nur durch eine finstere Mine verriethen das ganze Volk niedergeschlagen hätte, weise zu verheelen, und zur Aufmunterung der Dapferkeit anzuwenden. Unser Bürgermeister, sprach er, ist voll treuer Sorge hingegangen, uns eilende Hülfe zu bringen, die er zuvor bereitet hat, indessen entspricht ihr seiner Treue, und streitet, der Hülfe werth, die er euch zuführt. Dann führte er sie gegen den dreymal stärkern Feind an, bey der neigenden Sonne am Abend. Das Treffen dauerte bis tief in die Nacht. Endlich führte die Vorsetzung, die sonst vergebens erwartete Hülfe, wie durch einen Zufall, den Zürichern zu, und gab ihnen vollends den Sieg. Hundert Zurückgebliebne von den Ihrigen, die sich verspätet hatten, zogen dem Lärm der Schlacht nach, den sie von ferne hörten; sie stürzten mit einem Geschrey, der sie den Ihrigen zu erkennen gab, von einem nahen Berg hinunter in die Feinde: diese glaubten die ankommende Macht größer, und wichen zurück. Unsere Väter blieben auf dem Schlachtfeld bis am Morgen, dann zogen sie frolockend in die Stadt, die bange unter Gebete und gethanen Gelübden den Ausgang der Schlacht erwartet hatte. Der erste Heerführer wurde bey dem Einzug vermist, allein er wußte sich so zu vertheidigen, seine vorige Thaten redten so stark, und seine Freunde waren so treu, daß er bald hernach mit Freuden von seinem Landgut eingeholt wurde, wo er verweilt hatte.

Jüngling! besiehe diese einsame Gegend noch einmal; hier geschah diese grosse That.

Was hättest du von diesem Mann, Jüngling! der ein ganzes, wie zum Opfer bestimmtes Heer nicht verläßt, da sein Heerführer floh, der über diese niederschlagende Nachricht nicht betreten, nicht entfärbt wird, daß er mit heiterer Stirne hingehen kann, den größten Unfall als eine Wohlthat dem Volk anzukündigen, der dann muthig an seine Spitze steht, die Hitze des Gefechts aushält, tief in die Nacht, bis die Vorsehung eine unerwartete Hilfe sendet; verfolge ihn bis in die Stadt, die so bange war, um ihren Wohlstand, und siehe ihn unter den geretteten Brüdern als einen Helden stehen, wie er selbst arbeitet, daß der so ihn verlassen, mit gleicher Ehre empfangen werde, die ihm wiederfahren, und dann sage Jüngling! ob du je so viel Größe der Seele vereint gefunden?

Ich rede nicht von den Folgen seiner Handlungen, hätte er sich von der Furcht auch überwältigen lassen, so wären seine armen Mitbürger und Landleute, von der eindringenden Menge geschlagen, die Angst, die schon über der Stadt schwebte, mit allgemeiner Trauer über sie und das ganze Land ausgebreitet, und die Feinde unternehmender und beherzter gemacht worden, auf die niedergeschlagene und an Macht entblößte Stadt zu ziehen, sie einzunehmen, zu zerstören, oder unterwürfig zu machen, und so läge deine Freiheit und der Wohlstand deiner Vaterstadt lange im Staub, dann sie hieng von dieser großen That ab.

Aber wer gab dir Muth, oder wenn du, (wie die Geschichte erzählt) noch einen Gehülfen hattest, wer gab dir Stucki? euch beyden? diesen gefesteten Sinn, dieses unumwölkte Nachdenken, diese großmüthige Leitung begangener Fehler zum Besten? Sie waren zwar ein Geschenk des Himmels, aber dennoch machte euer voriges Leben euch würdiger dieser Gabe. Standhaftes Ausharren in öftern Kämpfen gegen die Leidenschaften anderer und seine eignen, öftere

öftere Vorstellung der Noth, da sie noch ferne war, und die kühne Frage ans Herz, was es da thun würde? unverwandte Blicke auf das Ziel dieses Lebens, und den Schritt, der über dasselbe führen soll, frohe Aussicht in einen gewissen bessern Zustand, ein Leben der Tugend geweiht, und in der entscheidenden Stunde Mitleiden mit so viel Unschuldigen, Liebe des Vaterlands, das am Rande des Verderbens steht, und der starke Ruff der Pflicht, bereiteten eure Herzen zu einer so leuchtenden Tugend, die in den fernesten Jahrhunderten noch glänzen wird.

Jüngling! Eine einzige hineilende Stunde zeigt oft bei der siegreichen Tugend alles, was ein ganzes Leben durch Gutes gedacht und gehandelt worden, oder vereitelt vieles bey der wankenden; lebe immer so, daß wenn diese Stunde der Prüfung kömmt, du standhaft erfunden werdest.

Heile dich von der Schwachheit, Jüngling! am höhern Rang, oder Verdienste, die Fehler zu bemerken und auszubreiten; da diese Unart leicht dem allgemeinen Wohlstand, den du liebest, Schaden kann: Lerne von Manneß seine edle Enthaltbarkeit hierüber. Er hätte nur mit einer Mine, unvorsichtig, die Flucht seines Führers verrathen können, und das ganze Heer wäre muthlos worden, zum offenkaren Sieg der Feinde, und zum Verderben der Stadt; könnte dein Leichtsinn nicht auch Feinden Gewinn, und dem allgemeinen Wohlstand Nachtheil bringen? Leite eher wie dieser Held die Fehler zum Guten, und leide gelassen darunter ehe du sie ausbreitest, setze allen Unfällen zum Reid die schöne Bescheidenheit entgegen, so Manneß ausübte, diesen edlen Trieb, nach dem er nicht ruhte, bis seinem Führer, den er so leicht hätte mit Schande bedecken, oder stürzen können, die gleiche Ehre wiederfuhr, die ihm geschehen.

Die

Die weise Vorsehung führt nur denen eine unversehene Hilfe zu, die treu ihre Pflicht thun, und im Kampf nicht nachlassen, wie deine streitende Väter erfahren. Jüngling! nur wenn du thust, was du sollst, so erwarte eine höhere Hilfe; nur wenn du unermüdet bist, und verharrest im Widerstand gegen alles Böse; Müßigen und feigen Händen fällt dieser Segen nicht zu.

Forsche selbst mehr Gutem nach, das in dieser wichtigen Handlung ligt, und was du gefunden, und ich dir leitend gezeiget habe, das magst du immer schön finden, aber es ist nicht genug: Uebe es aus, dann hast du die rechte Frucht davon.

